

# Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Bestellgeld in Sulda sowie auswärts 1.50 Mark. ... Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Rollenbruckeri in Sulda. Fernsprecher Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter

Ziehungslisten der preussisch-süddeutschen Klassen-Lotterie. — Halbjährlich Taschensfahrplan.

Nr. 94.

Erstes Blatt.

Freitag den 24. April 1914.

41. Jahrgang.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. April 1914.

Die erste Beratung des Eisenbahnneubaugesetzes wird fortgesetzt.

Herr v. Kötter (natlib.) tritt für den Bau der Strecken Frankfurt-Wolfsbagen und Altsulda-Wabern ein. Herr Dr. Lohmann (natlib.) bedauert, dass die Eisenbahnerbahn immer noch nicht in Aussicht genommen worden ist.

Herr Tuerke (natlib.) wünscht den baldigen Ausbau der Linie Herzfeld-Dornberg-Wabern. Richtig sei auch die Herstellung einer Verbindung zwischen den Stationen Wehra-Eisenach und Wehra-Göttingen. Wichtig sei die Erschließung des Ringgaues und des Eichsfelder Gebirges durch Eisenbahnen. In diesem Gebiet liegen reiche Kupferlager und andere Mineralien. Auch für die Landwirtschaft zur Herbeiführung inländischer Arbeiter aus abgelegenen Gegenden ist der Bahnbau notwendig. Es sollte auch nicht vernachlässigt werden, dass das künftige Hauptgetreidegebiet in diese Gegend, nach Altsulda verlegt wird. Da können sehr erhebliche Transportkosten an Frachten usw. nötig werden. Ferner wiederholte Herr Tuerke den alten Wunsch nach Schaffung einer Güterabfertigung auf dem Bahnhof Oberhausen, deren Notwendigkeit von der Eisenbahndirektion schon anerkannt ist.

Herr Schwarz-Lippstadt spricht für die Linien Geseke-Weserberg-Verden, sowie über Lippstadt. Redner empfiehlt ferner die Verstaatlichung der Kleinbahn von Steinballe nach Wehbach.

Herr Dr. Wendlandt (natlib.): Der Bahnhof in Eschwege genügt den Bedürfnissen in keiner Weise. Gleichwohl man die Gleise verlegt hat, ist doch das Bahnhofsgebäude viel zu klein. Man solle über Erwägung mehr Gleise als bisher führen, besonders nach Eisenach und Kassel, wodurch viele Zugkilometer erspart würden. Eine große Anzahl von Abgeordneten hat im Verlauf der Sitzung nicht minder zahlreiche Eisenbahnwünsche aus anderen Gegenden vorgebracht.

Der Präsident teilt mit, dass 45 Abgeordnete zur Vertretung ihrer Wünsche acht Stunden gebraucht hätten, also kamen auf jeden Redner 10 1/2 Minuten. Da nach 40 Rednern gemeldet seien, seien noch sechs Stunden zur Beratung des Eisenbahngesetzes notwendig. Er schlägt vor, auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen: Etat der Finanzverwaltung.

## Russischer Getreidezoll und deutsche Handelspolitik.

Die russische Duma hat kurz vor Ostern die Einführung eines Getreidezolles in Russland beschlossen. Es ist an und für sich auffällig genug, dass ein Getreideausfuhrland von der Bedeutung Russlands dazu übergeht, einen Getreidezoll zu beschaffen; wie haben aber um so mehr Anlass, dieser Maßnahme Beachtung zu schenken, als sie sich de facto in erster Linie gegen Deutschland richtet.

Das Vorgehen Russlands stellt ohne Zweifel den Beginn der russischen Ausrüstung dar zur Durchsetzung der russischen Ziele bei der Neuregelung der deutsch-russischen Zollverhältnisse nach Ablauf des jetzt zwischen Deutschland und Russland geltenden Handelsvertrages. Die Einführung eines russischen Getreidezolles ist eine Folge der völligen Verschärfung des deutsch-russischen Getreideverkehrs im letzten Jahrzehnt. In den vier Jahren, unter Geltung der russischen Handelsverträge, die den Getreidezoll von 5 Mark auf 3,50 Mark pro Doppelzentner herabsetzten, überflutete Russland mit seinem Roggen die deutschen Märkte und traf sie in der Mitte der vier Jahre in einem Augenblick, als sie auf Grund natürlicher Ernteschwankungen gerade einer ungeheuren Dürre (Preissteigerung) ausgesetzt waren. Auf Seite Russlands kam eine Anzahl von Ursachen zusammen, die zur Roggenausfuhr trugen. Es hatte infolge einer Reihe ausgezeichneter Ernten einen enormen Getreideüberschuss. Ueber-

dies war der Export dieses Ueberschusses eine nationale Notwendigkeit. Russland führte gerade die Begründung seiner Industrie und seines Verkehrslebens mit Hilfe von Staatsanleihen, also mit fremdem Gelde, durch und konnte hierfür die Zinsen, und der russische Bauer konnte die Steuern nur bezahlen, wenn möglichst viel Getreide ins Ausland verkauft wurde. Das nun ausgebaute Eisenbahnetz brachte das Getreide mit Hilfe billiger Staffeltarife in Massen an die Grenzen, insbesondere an die Küste. Deutschland mußte seinerseits, da seine Produktion nicht ausreichte zur Befriedigung des Konsums schlechthin russische Ware zuziehen, die 1. im Preis allmählich den Markt beherrschte, 2. aber in größeren Mengen zuzufloß als erforderlich war. . . die lange auf dem Markt lahiere und der heimischen Ware den Absatz nahm." Die russische Roggenausfuhr nach Deutschland stieg von Anfang bis zum Ende der vier Jahre von rund 1,4 bis zu 1 Million Tonnen im Jahre.

Die Pölwischen, seit 1906 in Kraft befindlichen Handelsverträge führten darin eine völlige Umkehrung herbei. Zunächst brachte schon die Wiedereinführung des Zolls für Roggen auf 5 Mark pro Doppelzentner einen erhöhten Schutz und reichte zum verdrängten Roggenbau an. Dazu kam die Erweiterung des Einfuhrschutzes. Zum Verständnis sei auf die Art der Wirksamkeit der Einfuhrschutze hingewiesen:

Angenommen ein Exporteur führt 1000 Tonnen Roggen aus, in Danzig etwa. Lassen wir ihn die Tonne um 200 Mk. bezahlen (gegenwärtig ist der Roggen freilich billiger, die Zoll ist der einfacheren Rechnung wegen gewählt). Bei der Einfuhr erhält er nun den Schein. Dieser ist rund 50 Mk. pro Tonne wert, d. h. er kann an einen Importeur, der im Westen Deutschlands (sowie Getreide frei einführen kann, als der auf dem Scheine verzeichnete Zollbetrag (in diesem Falle 1000 mal 50 = 50.000 Mk.) angibt. Dem Exporteur kommt also nach dem Verkaufe des Scheins sein exportierter Roggen nur mehr auf 150 Mk. pro Tonne zu stehen. Auf allen Märkten des Auslandes kann er auf diese Weise alle Preise unterbieten, die zwischen 200 und 150 Mark pro Tonne liegen, d. h. er kann auch überall unterbieten, wo der Preis um einen 50 Mk. pro Tonne nicht übersteigenden Betrag niedriger ist als in Deutschland.

Der Einfuhrschutze ist also das große Mittel und die Voraussetzung, mit deren Hilfe Deutschland Roggen über den nationalen Bedarf produzieren und ebenso rentabel die Mehrausfuhr auf dem Weltmarkt wie für den eigenen Bedarf auf dem nationalen Markt absetzen kann. Er macht auch die Mehrausfuhr rentabel und wird damit zu ihrer Voraussetzung.

Das Ergebnis der genannten deutschen Maßnahmen ist folgendes: 1. unter der Wirkung des deutschen Zolles ist die russische Masseneinfuhr bis auf eine Erntungs-einfuhr der Mästerer eingeschrumpft; die verminderte Konkurrenz ist beboben. Der russische Roggenexport sank infolgedessen von rund 700 bis 800.000 Tonnen in den Jahren 1901 und 1902 auf 269.000 Tonnen im Jahre 1912. 2. Unter Hilfe des Einfuhrschutzes geht der deutsche Roggen aggressiv gegen den russischen Markt vor und trägt — wie ehemals russischer Roggen nach Deutschland — so heute Preisdruck und Unsicherheit auf den russischen Markt. Die deutsche Roggenausfuhr nach Russland ist e infolgedessen von 6—7000 Tonnen in den Jahren 1901 und 1902 auf 113.960 Tonnen im Jahre 1912.

In Russland rufen diese Verhältnisse lebhaften Plagen der russischen Bauern hervor. Der russische Binnenpreis wird von den drei mächtigen Ausfuhrern bestimmt: Staat, Großmühle und Exportagent. Der Staat bemittelt den Preis nach dem Angebots des (deutschen) Preisvertrages auf den westlichen, der deutschen Grenze nahe gelegenen Märkten; diesen Preis legt er auch seinen Ausfuhrern im Ver-

trande zugrunde, so daß der Preis des deutschen Roggens bis tief ins Innere fühlbar wird. Ebenso gehen die russischen Großmühlen und der russische Exporteur vor.

Demzufolge wurden in der russischen Presse (vor allem in Polen und Litauen) schon seit Jahren Forderungen laut, die dahin gingen: „1. einen Einfuhrzoll von 30 Kopeken per Pud (= rund 4 Mk. pro Doppelzentner) dem europäischen Getreide anzufügen und 2. bei Erneuerung des deutschen Handelsvertrages einen Abbau des Einfuhrschutzes in Deutschland zu erwirken.“

Der deutsch-russische Handelsvertrag, der noch bis 1918 läuft, gibt uns gegen die Einführung russischer Getreidezölle keinerlei Handhabe. Bei Abschluß dieses Vertrages wurden keinerlei Verbindungen über Getreidezölle getroffen, da man weder in Deutschland noch in Russland damals an die Möglichkeit deutschen Getreideexports nach Russland dachte. Aus dem deutsch-russischen Handelsvertrag erwächst also für Russland kein Hindernis, für Deutschland kein Einfuhrschutze gegen die Einführung eines russischen Getreidezolles auch während der Vertragsdauer. Eine Ausnahme besteht nur für Finnland, eine Bestimmung des genannten Handelsvertrages gibt dahin, daß die Einbeziehung Finnlands ins russische Zollsystem zwei Jahre vor seinem Inkrafttreten der deutschen Regierung anzufragen ist. Diese Bestimmung hat zur Folge, daß ein russischer Getreidezoll nicht auch ohne weiteres für Finnland in Geltung treten kann. Jedoch wird Russland kaum zu hindern sein, für Finnland Sonderbestimmungen zu treffen, die, ohne den deutsch-russischen Handelsvertrag zu verletzen, vorläufig gleichem Ziele dienen wie der Getreidezoll in Russland.

In einem Teile der Presse wird der Getreidezollbeschluss der Duma behandelt als Eröffnung eines Zollkrieges zwischen Deutschland und Russland; und die deutsche Regierung wird aufgefordert, gegenüber der russischen Einfuhr Gegenstände zu thun. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß der deutsch-russische Handelsvertrag, da er nicht verletzt ist, hierzu Handhaben nicht gibt; überdies verpflichtet er für seine Dauer um zur Gewährung der Reichsgünstigkeit an Russland. Man wird auch mancherlei, was Russland jetzt unternimmt, für uns gegenüber nicht gerade freundlich halten — ein Zollkrieg ist aber eine recht ernste Sache, bei der nicht nur Russland Schaden litte. Sollte endlich Russland geneigt sein, auf der Basis handelspolitischer Unfreundlichkeit beharrt oder gar noch weiter darin gehen zu wollen, so wird es dabei die Erklärung, die Staatssekretär Teplitz im Reichstag abgab, nicht außer acht lassen dürfen, nämlich, daß Deutschland für diesen Fall auch keine Interessen zu wahren wissen wird.

Aus der ganzen Lage der Dinge geht jedenfalls hervor, daß die Neuregelung unseres Handelsvertragsverhältnisses mit Russland — wie schon im die Wende der vier Jahre — zu den schwerwiegendsten aber auch schwierigsten Aufgaben unserer Wirtschaftspolitik gehört. Daraus folgt aber auch, daß solche Probleme sicherlich nur mit fester staatsmännischer Ruhe zu lösen sind, nicht aber mit der Leidenschaftlichkeit, die, wie es scheint, augenblicklich in Russland vorherrscht, und die auch bei uns trotz der Unfreundlichkeit des russischen Vorgehens nicht am Platze wäre.

## Deutsches Reich.

2 Berlin, 23 April 1914. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist am Donnerstag vormittag auf dem Kreuzer „Breslau“ von Koru nach Brindisi an der Südküste Italiens abgereist, von wo er über Bologna und München nach Berlin zurückkehrt. — Der Abblungs-Transport für das ostasiatische

mit einem Vuche auf den Anzug, die Augen ins Leere starrend, und mit diesen, fast starren Augen.

Sie hörte ihn nicht, bis er sie dreiermale angesprochen hatte, dann erschrak sie heftig, wurde rot und vernied den Blick dieses treuen Alten, als dieser zu ihr trat und ihr das Buch abnahm. „Was sagten Sie, Jakob? Ist es schon so spät?“ Sie folgte ihm dann langsam ins Speisezimmer und besah: „Geben Sie mir den Tee recht heiß und stark; ich habe Kopfschmerz. Und dann gehen Sie in die Bibliothek und stellen Sie die Bücher an ihren Platz. Doch sagen Sie mir erst, wann tritt heute nachmittag die Flut ein?“

Jakob sah in die Zeitung. Um zehn Uhr abends ist die Flut am höchsten.

„Werden wir einen schönen Abend bekommen?“

„Es sieht so aus, Madame.“

„Dabei ist Ihnen gefallt, daß ich heute einen Gast zum Speisen habe, Jakob?“

„Nein, Madame, aber es ist noch Zeit genug“, antwortete er freundlich. Es tat ihr immer weh, wenn Herrin bei den Mahlgelächtern so einsam zu sehen. „Um sieben Uhr, wie gewöhnlich?“

„Ja, und sorgen Sie für guten, starken Wein, Jakob. Mr. Harrou liegt am Wine mehr als ein Glas.“

„Ja, Madame.“ Die Stimme des alten Mannes hatte alle Fröhlichkeit verloren.

„Wir lieben beide in Mr. Harrou nicht“, bemerkte die Dame, ihm gerade in das Gesicht blickend, „doch er hat mir einen Dienst erwiesen. Er gibt bald fort und wird uns dann nicht mehr bedrängen. Sehen Sie, das heute alles nach Wunsch ist, und ich verpreche Ihnen, daß Sie ihn nicht mehr bedrängen sollen, bis er von seiner Reise zurückkehrt.“

„Ja, Madame“, erwiderte Jakob mit trübem Lächeln.

Kreuzer-Geiswader, bestehend aus 120 Offizieren und 600 Mann der Dissee-Station, ist am Mittwoch aus Kiel nach Singapur abgegangen. — Excellenz v. Lindquist, der frühere Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes, ist jüngst von seiner Studienreise nach Südamerika, die ein halbes Jahr dauerte, zurückgekehrt und hat sich in kolonialen Kreisen sehr anerkannt über die bedeutende deutsche Kulturarbeit ausgesprochen, die dort und vor allem in den großen deutschen Niederelungen in den Südpazifik Brasiliens geleistet wurde.

Ein Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Wedel. Gleichzeitig mit der Genehmigung der Entlassung des Grafen Wedel vom Statthalterposten hat der Kaiser dem Grafen und jetzigen Fürsten ein Handschreiben zugehen lassen, in dem es heißt: „Ich kann es mir nicht verzeihen, Ihnen noch in besonderer Weise meinen warmen Dank zu erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, welche Sie mit unermüdlichem Fleiß in den Jahren Ihrer Statthalterchaft wie in allen früheren militärischen und diplomatischen Stellen für und dem Vaterlande geleistet haben. Zum Zeichen meiner dankbaren Anerkennung und meines unveränderlichen Wohlwollens habe ich mich in Gnade bewegen gelassen, Sie unter der Ihnen bisher zuteil gewordenen Namenform in den Fürstenstand mit dem Prädikat Durchlaucht zu erheben.“

Die amtliche Veröffentlichung der Wehrbeitragsergebnisse wird für spätestens März 1915 angehängt. Der Reichskanzler hat angeordnet, daß alle Beranlagungsbehörden im Deutschen Reich die einheitlichen Formulare über die wichtigsten Ergebnisse der Beranlagung zum Wehrbeitrag bis spätestens 1. November 1914 an das Reichlich Statistische Amt einreichen, wofür nicht nur die Ausstellung einer Reichsvermögensstatistik erfolgen wird, sondern auch die Aufnahme einer genaueren gegliederten Reichskommunikation.

23. April 1914. Heute vor dreißig Jahren — am 24. April 1884 — heste vor dreißig Jahren — zu einer Zeit, da England in Südafrika durch den eben niedergeworfenen Juba-Kaufmann, durch den Krieg gegen die Boshos und die Freiheitkämpfe von Transvaal in Anspruch genommen war, telegraphisch Fürst Bismarck an den deutschen Konsul in Kapstadt: „Nach Mitteilung des Herrn Lüderitz zwischen die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich des Oranje Anspruch auf deutschen Schutz haben Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Deutschen Reiches stehen.“ Zugleich hatte der deutsche Botschafter in London Anweisung erhalten, die deutsche Regierung davon zu verständigen, daß das Deutsche Reich die Schutzverpflichtung über die Erwerbungen Lüderitz nördlich des Oranje in Anspruch nehme. Dieser Tag bezeichnet daher den Anfang der deutschen Kolonialpolitik. Auch im selben Jahre folgte dann die feierliche Flaggenhisung in Togo, in Kamerun und in der Südpazifik auf Neuguinea, Neu-Pommern und Neu-Mecklenburg. Im folgenden Jahre unternahm Kaiser Wilhelm den Schatzbrief für die Erwerbungen von Dr. Karl Peters in Deutsch-Ostafrika. 1898 wurde von China das Gebiet von Kiautschou gepachtet, 1899 wurden von Spanien die Karolinen, Palau und Marianen erworben und im gleichen Jahre durch den deutsch-englisch-amerikanischen Vertrag von Samoa, die Perle der Südsee. Unter Hinweisrechnung der 1911 von Frankreich abgetretenen Gebiete von Neu-Kamerun umfaßt der deutsche Kolonialbesitz heute rund 3 Mill. Quadratkilometer mit etwa 12 Millionen Einwohnern und übersteigt damit den Flächeninhalt des Deutschen Reiches fast um das Sechsfache.

4. Reichswahlreform. In der „Deutschen Tageszeitung“ finden wir einen Artikel veröffentlicht, der sich mit gewissen Andauerungen des Reichstagswahlgesetzes befaßt. Er ist von einer Reihe von angesehenen Männern aus allen Ständen und Teilen des Reiches unterzeichnet, an erster Stelle von dem

hat ein: Abgabe erhalten, und vor etwaigen Besuchern will sie nicht zu Hause sein.

Die Nacht sinkt herab. Der Himmel ist blau und sternbesät. Elisabeth will kein Licht haben; sie brüht in der Finsternis über ihre schrecklichen Pläne.

Endlich hört sie im Vorzimmer Geräusch, und dann flamm im Gesellschaftszimmer Licht auf. Der Abenteuer, den sie zu Tisch geladen, tritt ein und blüht um sich, als wolle er die löbliche Einrichtung tadeln. Ein zufriedenes Schelm spielt um seinen Mund. Elisabeth, die er im finstern Nebenzimmer nicht sehen konnte, hirschte mit den Zähnen und grub sich die Nägel in das zarte Fleisch ihrer Hände, immer jedoch auf und erschien in dem erleuchteten Zimmer strahlend von Schönheit in ihrem fernfarbenen Kleide, rote Rosen im Haar und am Busen und geschmückt mit Juwelen, die bei jeder Bewegung blitzten.

Sie blühte Harrou in die Augen und lächelte, als sie ihm die Hand reichte.

„Mein Himmel, Sie sehen so schön aus, daß Sie mich ordentlich blenden“, sagte er, ihre ringelobende Hand festhaltend. „Es ist gefährlich für Sie, sich so schön zu machen.“

„Für mich oder für Sie gefährlich?“ fragte sie mit einem sonderbaren Lächeln.

„Für uns beide, glaube ich“, antwortete er. „Sie sind so brandend, daß ich am allerliebsten gar nicht fortginge. Die nächsten drei Monate werden die längsten meines Lebens sein; ich wünschte, sie wären schon vorüber.“

„Sie werden schneller vergehen, als Sie denken.“ Sie zögerte sich, und es entstand eine Pause. Daran beugte sich mit dem Anblicke dieses herrlichen Weibes, das er in Gedanken schon sein eigen nannte. Elisabeth hatte nicht zu sagen. In wenigen Augenblicken wurde zu Tisch gerufen. Ein runder Tisch an dem unteren Ende des Speisezimmers war gedeckt, wenn diese beiden ein Ehepaar gewesen wären, gäbe es nichts gemüthlicheres.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Geheimnis von Ellerbj.

29. Roman nach dem Engl. von Hubert D. Stiller.

Sie blühte ins Feuer, dessen Licht ihr Haar veränderte, dessen Wärme ihre Wangen rötete; nach einem Augenblick sagte sie leidend: „Bleiben Sie liegen, wo Sie sind, und ich will Ihnen etwas verzeihen. Wissen Sie, daß die Kraft, Wärme zu zähmen, und Sie wissen, Sie sind ein Wilder, Mr. Harrou.“

Sie lächelte melodisch, während sie aufstand und zum Piano ging, in der Schatt, wo Jakob ihr Gesicht nicht beobachten konnte. — Durch das vertrocknete Gesträuchland vor dem Fenster blickten jedoch ein paar Augen in das Zimmer und sahen die stattliche Schönheit so deutlich, als wäre sie noch von den hellen Sonnen beleuchtet.

Sie ahnte nichts von diesen sie verfolgenden Blicken; sie dachte nur daran, Harrou aufzuwecken und nahm ihre Zuflucht zu der Puffel, und spielte noch lang, bis Jakob — welcher die vorige Nacht wenig geschlafen hatte, einschlummerte, und die Glocke ertönte.

Es ist Zeit für Sie, aufzuwachen und zu gehen“, rief sie, ans Feuer zurückgehend und ihre kalten Hände wärmend.

Er ermunterte sich, lachte und stand auf. „Ich mache Sie noch sehen, bevor Sie abreisen, meine Liebe“, sagte er dann.

„Wissen Sie? So kommen Sie morgen um 7 Uhr zum Speisen, doch 9 nicht später. Um 9 Uhr muß ich in mein Zimmer, um das Einpaden zu beauftragen; auch will ich zeitig zu Bett gehen, um mich morgen ausgeruht zu sein.“

„O, fürchten Sie nichts, ich werde pünktlich da sein. Obwohl Jakobs Gesicht sauer genug ist, sind meine Worte doch nicht zu verachten. Er würde wohl etwas Bescheiden gegen mich sein, wenn er in die Zukunft blicken könnte; meinen Sie nicht? Ach, ich wünsche, Sie wünschten, daß ich gehe. Aber diesmal muß ich einen Ruf haben, Liebchen.“







Eisenbahnwünsche.

Bei der Beratung des Eisenbahnleihegesetzes im Vorau des Abgeordnetenhauses hat der Abgeordnete...

...wünsche ich mir erlauben, die große Freude...

...damit der Bau dieser Bahn auch noch nicht...

...wenn Parteifreund Hügel und ich haben schon wieder...

...während der drei Jahren der Herr Minister die ein...

...die Bahn, die nur eine Meliorationsbahn sein würde...

...in der Länge von rund 14 km und den späteren Anschluß...

...wieder für die guten wirtschaftlichen Verhältnisse...

...wenn diese wirtschaftlichen Verhältnisse nicht...

...die Bevölkerung nicht in der Hauptstadt...

...für diese macht sich der Mangel eines Bahn...

...wenn diese wirtschaftlichen Verhältnisse nicht...

...die ersten Bodenschätze an Basalt sind...

...in der großen Zahl anmässigen kleinen Leute...

...die Zahl der landlichen Bevölkerung nimmt...

...die Staats-, Kommunal-, und sozialen Verhältnisse...

...wenn diese wirtschaftlichen Verhältnisse nicht...

...die Bau der Eisenbahn würde nicht...

...wenn diese wirtschaftlichen Verhältnisse nicht...

...wenig Tage nachdem der gestürzte Kaiser...

...wenn diese wirtschaftlichen Verhältnisse nicht...

...in der Schlachthof zu Fontainebleau, wo Napoleon...

...wenn diese wirtschaftlichen Verhältnisse nicht...

...die letzten Julitage gewonnen, waren die alten...

...wenn diese wirtschaftlichen Verhältnisse nicht...

...die letzten Julitage gewonnen, waren die alten...

...wenn diese wirtschaftlichen Verhältnisse nicht...

...die letzten Julitage gewonnen, waren die alten...

...wenn diese wirtschaftlichen Verhältnisse nicht...

...die letzten Julitage gewonnen, waren die alten...

Bei dieser Sachlage und dem ganz zweifellos vor...

Ich verneine durchaus nicht, daß die Zahl der dem...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Ich hoffe und vertraue, daß diese Zeitung dahin führt...

Jetzt können jedesmal nur 3 Schläge bewirkt werden...

§ Fohlenschau. In diesem Jahre werden in den...

§ Geflügelmarkt in Offen. Wenn man nach dem...

§ Schützt die Vögel! Nach dem Strafgesetz für...

§ Zeitzentrale Sulda. Seit einigen Tagen werden...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

Einige Bäumchen wurden geknickt. Ein Neuenberger...

Die Unsitte des Stechenbleibens auf den Fingern...

§ Zum Schulbauergebnis für den Neubau der...

§ Den Spargelverändern klingt willkommen die...

§ Viehmarkt und Eisenbahn. Trotz des weniger...

Ami Geisa und Umgebung.

Herr Dr. Adam Joseph Kiel zu Geisa, Vizepräsident...

Stadtlängelsfeld, 22. April 1914. Einer Anregung...

Landorf, 23. April 1914. Gestern abend verunglückte...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

...womit ich mich für sie getragen. Ich will sie ihnen...

**Aus Oberhessen u. den hess. Aemtern.**

(2) Kirchhain, 23. April 1914. Im Montag nachmittags 4 Uhr fand im Bahnhofshotel zu Kirchhain die erste Ausübung der bisigen Allgemeinen Ortskrankenkasse statt. Als 1. Vorsitzender wurde bei starker Beteiligung der Kreisrath Wilhelm Koll gewählt. Dieser übernahm sofort die Leitung und leitete die Versammlung, welche gegen 7 Uhr zu Ende war. Der Voranschlag beläuft sich auf 55000 M. in Ausgabe und Einnahme für 1914. Ferner wurde beschlossen, für Reustadt und Hantschberg Zahl- und Meldestellen zu errichten, welche jedoch von der bisigen Kasse ausgeführt werden sollen.

\* Kirchhain, 23. April 1914. Die Festwirtschaft (Festhalle) im das Turnfest wurde Herr Restaurateur Sprud-Wiegen übertragen. Herr Sprud zahlte für das Festlokal hier 16.75 an den Verein. Die Saperliche Bierhalle mit Cafe erhielt Herr Hans Wehner für 200 M. Pacht.

\* Schwabach (Kreis Riegenheim), 23. April 1914. Der 20 Jahre alte Landwirt Johannes Bär hatte, um zu säubern, den Stall betreten. Raum hatte er die Türe des Stalles geöffnet, so wurde er von einem wütenden Bullen, der sich im Stalle losgerissen hatte, überfallen. Das Tier warf ihn zu Boden und verletzte ihn durch Hornstöße lebensgefährlich. Der Verletzte mußte in die Klinik nach Marburg gefahren werden.

\* Homberg, 23. April 1914. Im Alter von 65 Jahren starb im nahe Bahnhofsbaufen ein Veteran von 1870/71, der Holzhauser Wilhelm Wiegand.

\* Heilsberg, 23. April 1914. Die Leiche des vor im Wochen bei Wollersbaufen in der Oder ertrunkenen Schlossermeisters Erdmann aus Eisenach wurde am Dienstag von Heilsberg aufgefunden.

\* Aus dem Wahlkreis, 24. April 1914. Am 1. Mai d. J. wird die normalparitäre Badische Kreisbahn mit den Bahnhöfen 4. Klasse Galsdorf, Hantschberg und Wehra, sowie den Haltpunkten Gentschhausen-Wambach, Gentschhausen (Wehra) S-B und Quartiermühle für den Personen-, Güter- und Gepäckerverkehr, sowie für die Abfertigung von Viechen, Fahrzeugen und lebenden Tieren eröffnet. Die Haltpunkte dienen nur dem Personverkehr. Die Abfertigung von Sprengstoffen ist ausgeschlossen. Auf den Bahnhöfen befinden sich fahrbare Viechrampen und feste Rampen für Kopf- und Seitenverladung. Die Ränge werden nach den besonders veröffentlichten Fahrplänen besetzt. Die neue Bahnstrecke wird dem Betriebsamt Marburg und dem Maschinen-, Verkehrs- und Werkstättenamt Kassel zugehört.

\* Freiglar, 23. April 1914. Rechnungsrat Pflieger hier ist auf seinen Wunsch an das Königl. Amtsgericht Wehrhagen verlegt. Er war auch Untervorstandsdirektor der Maschinenvereine des Kreises Freiglar.

\* Aus der Fremdenlegion in Algier sind in der Nacht zum Mittwoch ein Korporal und 13 Fremdenlegionäre entwunden und westwärts mit Waffen und Gepäck geflohen, nachdem sie vorher die Telephonendrähte des Forts Haffa durchschnitten hatten. Eine Abteilung Kavallerie ist zur Verfolgung aufgetrieben.

**Vermischtes.**

\* Eine neue Kofe. In der gegenwärtig zu London stattfindenden Frühjahrsblumen-Ausstellung hat der „Straß-Bot“ wofür, der Fächter Eliza Dies aus Lambord eine Kofe ausgestellt, der die Prinzessin Mary ihren Namen gegeben hat. Diese neue Kofe ist eine Teerose, die aus der Kreuzung zweier Arten geschichtet ist. Sie ist aufgezogen, wird aber erst 1915 zum Verkauf kommen, wenn der Fächter über einen Vorrat von 20000 Wurzeln verfügt. Die Kofe deren Farbe ein helles Karminrot ist, besitzt einen wunderbaren Duft und unterscheidet sich in ihrer Gestalt von allen bisher bekannten Arten. Ihre Blütezeit erstreckt sich über den ganzen Sommer.

\* Ungetreue Kommunalbeamte. Der frühere Beigeordnete der Stadt Dorne, Sollenhof, wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet. — In Lennep stellte sich der städtische Polizeibeamte Kassel dem Staatsanwalt wegen Unterschlagungen, die bisher in Höhe von 10000 M. festgestellt wurden.

**Eingekandt.**

Der Mittelungen an dieser Stelle übernimmt die Redaktion nur die prägnante Verantwortung.

Vom Bogelsberg. Bei der Verlegung des Eisenbahnanleihegesetzes im Reichstag am 21. April 1914, bemerkte der freisinnige Abgeordnete Dr. v. Deyna: Bei dieser Verlegung sehen wir auch wieder den alten Grundsatz demnach: Wer da hat, dem wird gegeben. In der Vorlesung wieder mit neuen Worten bedacht. Das ergibt sich allerdings ganz natürlich durch die Entwicklung des Verkehrs: wo Bahnen sind, wächst der Verkehr, und dann müssen wieder neue Bahnen gebaut werden. Die Eisenbahnverwaltung sollte aber doch mehr an die Landesverhältnisse denken, die in Bezug auf Eisenbahnverbindungen noch recht schlecht dastehen. Ich wende hier vor allem auf die Gifel hin, wo wir noch Engpässe haben, in denen man 20 Kilometer zurücklegen muß, ehe man eine Eisenbahn erreicht.

Dasselbe gilt auch vom Bogelsberg, soweit er zu Preußen gehört. Wenn doch die Herren Abgeordneten der Fuldaer Gegend auch in dieser Hinsicht einmal tüchtig und energisch einwirken wollten, daß der Staat die so kriegsmäßig behandelte Bogelsberger mit einer Bahn beglücke. Die vom Kreise Fulda projektivte Kreisbahn wird nach den verschiedenen Verhandlungen, die sie auf dem Baur durchgemacht hat, wohl nicht zur

Ausführung gelangen. Sie trägt in ihren schlangenartigen Windungen kein Lobeswort in sich. Die Bogelsberger haben für dieses Projekt nicht eine Spur von Sympathie, da nicht nur der Personverkehr gering sein wird, sondern auch der Güterverkehr diese Bahn niemals links liegen lassen wird. Wenn man hört, daß die Cellulosefabrik in Koblhaus 1600 Wagen im Jahre verladen wird, so freut man sich an die Stürze, was diese Berechnung bedeuten soll für die Rentabilität der Bahn, da die 1600 Wagen höchstens einen Kilometer auf derselben fahren, um auf die Hauptbahn zu gelangen. Ferner wird auch den Oberförstern Großenlader und Giesel ein großer, vielleicht der größte Teil des Holzes, die Kreisbahn nicht denken, nämlich das ganze Holz, welches von da nach dem Rheinland und nach Westfalen bestimmt ist. Das Holz wird, wenn die Kreisbahn in Großenlader mündet, an den aufwärts gelegenen Galtshellen Kleinlader, Blankenau, Großenfeld, Weidenau einverladen werden. Während die Kreisbahn nicht in Großenlader, dann geht das ganze Holz wie bisher per Wagen auf die Station Großenlader und von da über Gießen weiter nach dem Bestimmungsort. Oder sollte man wirklich glauben, daß das Holz in Kleinlader oder Galtzell eingeladen und dann die Reise über Wimbach, Heddes, Oberrode, Koblhaus, Fulda, Ubergang auf Staatsbahn und von da weiter nach Oberimbach, Großenlader, Gießen nehmen wird? Ueber den der künftigen Erweiterungen des einfachen Projektes Großenlader-Weidenau geht das ganze Projekt sicher zu Grunde. Man wünscht ihm im Bogelsberg ein halbtages Begräbnis 1. Klasse im Interesse des Kreises. Der meine Bogelsberger wünscht Bahnverbindungen mit Großenlader, um nach Fulda mit der Staatsbahn schnell, billig und bequem fahren zu können. Hat der Kreis Fulda nicht diese Pflicht, dann möge doch der Staat seine Pflicht und Schuldigkeit tun und die „Kreiselbahn“ zur Entlastung der Hauptstrecke Fulda-Frankfurt über Großenlader-Weidenau nach Birstein usw. in Angriff nehmen.

**Handel und Industrie.**

\* Berlin, 23. April 1914. Die Schwenkung der Auffassungen gegen die Vereinigten Staaten verzögert die Lösung der mexikanischen Krise. Neue Einschätzungen der New Yorker Börse werden besprochen. In Wien trägt man der Möglichkeit eines Thronwechsels Rechnung. Die Berliner Börse muß angesichts der Londoner Geldverknüpfung darauf gefaßt sein, daß der bisherige Geldüberfluß ein Ende nimmt. Die Kurse bewegten sich heute in absteigender Richtung.

**Märkte.**

\* Fulda, 24. April 1914. Der gestrige Viehmarkt war mit 600 Stück Vieh besetzt. Es standen am Platze 4 Bullen, 45 Ochsen, 107 Stiere, 320 Kühe, 121 Rinder, 52 Rälber und 11 Pferde. Es kosteten Ochsen 800-1000 M., das Paar, erste Qualität 500 M., Stiere 185-250 M., das Paar, Kühe 300-500 M., Rinder 170-300 M., das Stück. — Der nächste Viehmarkt findet am 14. Mai statt.

**Auszug aus dem Sterberegister des Reg. Standesamts Fulda vom 17. bis einschl. 23. April 1914.**  
 In m e l d e n d e n: An Werklagen von 8-12 Uhr von mittags, an Feiertagen von 11-12 Uhr vormittags, für Totgeburt und Sterbefälle.  
 17. April. Privatn. Josephine Müller, 41 J., 11 R. 10 Z. 19. Schreiner Joseph Zier, 41 J., 6 R. 25 Z. 19. Rentenspielerin Theresia Hübel, 70 J., 6 R. 25 Z. 20. Georg Jans, S. des Erbarbeiters Jgnat. Jans, 10 R. 25 Z. 20. Elisabeth Müller (ohne Beruf) von Oberlabach, Kreis Schlitzern, 20 J., 5 R. 25 Z. 21. Elisabeth Gertrude, T. des Bäckers Anton Schmidt, 9 R. 2 R. 24 Z. 22. Franz Joseph S. des Tischlers Franz Klüber, 1 J., 2 R. 28 Z. 22. Hammerführer u. G. Joseph Stephan, 66 J., 9 R. 20 Z. 22. Schmelzführer-Witwe Theoberta Boltmar, geb. Kern, 66 J., 5 R. 15 Z.

**Reklamen- und Anzeigentheil.**



**SALEM ALEIKUM SALEM GOLD** (Gold- und Silber-)  
 CIGARETTEN  
**Etwas für Sie!**  
 Preis 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100  
 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100  
 Echtmü Firma: Orient Tabak u. Cigarettenfabrik Veridze Dresden Jnh. Hugo Zier, Hoflieferant S.M.d. Königs von Sachsen  
**Trustfrei!**

**Zwangsversteigerung.**

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Stadt Fulda belogene im Grundbuche von Fulda, Band 42 Blatt Nr. 2155 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauweilers Karl Wiegand in Fulda in abgeheimer Untergrundbesitz verzeichnet mit Hefefeld geb. Jaeger eingetragene Grundstück:  
 St. 13 Nr. 1174 5 z. Wörthstraße Nr. 15 (Garnisonkaserne) a, b, c, — 55 ar 53 qm, Nutzungswert zu a 7410 M., Nutzungsw. zu b 926 M., Nutzungsw. zu c 1319 M., — bebauter Hofraum mit Hausgarten, Gebäudeneuerwerb Nr. 1938, Grundbesitzerrolle Artikel 1184 am 12. Juni 1914, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 76 versteigert werden.  
 Fulda, den 14. April 1914.  
 Königl. Amtsgericht, Abt. 5.

**Holz-Verkauf**

der Königl. Oberförsterei Hiersgarten am Donnerstag, 30. April, nachmittags 4 Uhr in der Gastwirtschaft „Auna Ruh“ zu Rüngel.  
 Nichten: 6 im Knäpel.  
 Kiefern: 27 im Knäpel.  
 17.10 M. S. Reis. (1243)

**Geschäfts-Haus**

inmitten der Stadt in guter Lage, mit flott gehender Metzgerei und Einrichtung wird besonderer Familienverhältn. halber sehr billig verkauft. [2442]  
 S. Wertheim, Friedrichstr. 6.

**In Salzschliff**

sind die der Frau Stöhr gehörigen Grundstücke alsbald zu verpachten. Näheres durch S. Wertheim, Friedrichstr. 6.  
 Schöne (2441)

**2-3 Zimmer-Wohnung**

mit Küche und Zubehör in der Friedrichstraße zu vermieten.  
 S. Wertheim, Friedrichstr. 6.

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten. Deimrichstraße 25.

**Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich Soda.**

**Haus in der Nikolausstrasse**  
 mit Einfahrt, Garten und Hinterbau, den Reinhardt'schen Erben gehörig, wird unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswert verkauft. Näheres durch den Beauftragten  
 H. Wertheim, Friedrichstraße 6. [2444]



**Acker-Walzen**  
 in jeder Ausführung und Schwere, eigenes Fabrikat, liefert billigst  
**Fuldner Maschinenfabrik, Metall- u. Eisenglaserer Paul Kell, Fulda.** [246]

**Große Ersparnis** kann die Hausfrau gewinnen, wenn sie die millionenfach bewährte Schutzform  
**Diamantine**  
 mit Cyarsieb  
 in ihrem Haushalt verwendet.  
 Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. G.

**Malerei- und Anstreicherei**  
 für Maler und Anstreicher gut und billig [1467]  
**Drogerie zur Langenbrücke H. Wohlgemuth, Fulda.**

**Wollen Sie** sich ein dauerhaftes



kaufen, so sehen Sie sich mein reichhaltiges Lager in den bekannten Brennabor- und Torpedo-Fahrrädern an.  
 Pneumatiks :: Ersatzteile :: Reparaturen.  
**Julius Karpf, Maschinen-Geschäft, Fulda, Bahnhofstraße.** [2430]

**Gerhard Wiegand Samenhandlung**  
 Mittelstraße 1. Fernsprecher 445  
 empfiehlt in anerkannt bester leistungsfähiger Ware zu den billigsten Preisen alle Sorten 1283  
**Gemüse-, Feld-, Klee-, Gras- und Blumenamen.**

Ordre- und Pächter  
**Ackerland**  
 per sofort zu pachten gesucht.  
 Offert. u. 2448 bef. d. Exped.

**Pneumatiks**  
 vorteilhafte Bezugsmöglichkeit für  
**Deden** Mt. 2.—  
**Schläuche** „ 1.90  
**Gebirgsdeden** „ 4.25  
**Kompl. Fahrräder mit Freilauf mit Rücktrittsbremse von 39 Mark an.** [1247]

**Kircher-Makorn**

**Ermäßigte Preise!**  
 Schweinefleisch (frisch) . . . 80 S  
 Kalbbraten . . . 50 S  
 Fleischwurst . . . 70 S  
 Hausmacher-Leberwurst . . . 70 S  
 do geründert 80 S  
 Thüringer Kolmisch . . . 80 S  
 Schwarzwurst . . . 1.00 M  
 Feine Käse . . . 1.00 M  
 Frau Schwelger-Kettwurst . . . 1.20 M  
 Bierkeil und Speck . . . 1.00 M  
 Schmalz (reines) . . . 80 S

**Josef Hambach, Schweinefleischerei, Fulda, Marktstr. 5, Tel. 176.**  
 Versand ab hier unter Nachnahme.

**Hässlich** sind Schuppen, Hautausschlag u. Hauterkrankungen. Daher gebrauche man das seit 10 Jahren überall eingeführte **Peru-Tannin-Wasser** Schutzmarke: Die Töchter d. Erfinders. Flasche M. 2.— u. 3.75 überall zu haben.

**Ein Herr** gleich wo wohnhaft sofort gesucht u. Verkauf von Aktien an Wirt. Vergütung Mt. 2.00 pr. Monat ab. hohe Provision. [1240] **A. Rieck & Co., Hamburg.**

**Nützliche Anzeigen.**  
 Fulda. Auf Grund des § 21 der Eisenbahnpolizei-Verordnung vom 22. Juni 1909 wird die vorbere. Schließergasse für Lauffuhrwerke gesperrt.

Ziehung schon 29. April.  
 Los nur **50 Pf.** **Gnesener** Pferde- **5 M.**  
**LOTTERIE**  
 70000  
 50000  
 20000  
 10000  
 237 Gewinne im Werte von Mark  
 Januar 24 Pferde, drei Zuchtpaar. M.  
 1000 Silbergewinne M.  
 Hauptgewinn M.  
 Lose 50 Pf. 11 Lose entfallen auf 5 M. Paris u. Loos verschieden. Taxend: 25 Pf. extra in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch Generalagent  
**H. C. Kröger Berlin W 8** Friedrichstr. 193 a  
 In Fulda bei Georg Becker, Gemüsemarkt. [1300]



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma.